



Von Ignoranz und fehlenden Argumenten

Zu «Krienser sagen Nein zum Fusionsprojekt» und zum Leserbrief «Fusion: Wir pendeln sowieso», Ausgabe vom 26. September

 Somit können wir es wieder schwarz auf weiss sehen und lesen. Gegner der Fusion werden als Ignoranten bezeichnet, und man wirft Ihnen Borniertheit vor. Zu einer solchen Wortwahl kann nur jemand greifen, der keine Argumente mehr findet. Denn Befürwortern gehen allmählich die Argumente für eine Fusion aus, denn die Fakten zeigen immer mehr, dass man besser jetzt aussteigt. Der Gemeinderat und der Einwohnerrat von Kriens haben es gemerkt, es bringt nichts. Die Aufgaben können nicht besser gelöst werden mit einer Fusion. Die Krienser wollen sich nicht verkaufen. Wir wollen unsere Werte, unser Brauchtum und unsere Traditionen erhalten. Wir wollen nicht Bittsteller von Luzern werden. Weitere Abklärungen brauchen viel Geld und viel Zeit. Viel lieber brauchen wir dieses Geld für unsere anstehenden Aufgaben,

wie Schulhaussanierungen, Unterstützung von unseren Vereinen und für unsere Aufgaben im Altersbereich.

MARTIN HEIZ,
FRAKTIONSPRÄSIDENT SVP, KRIENS

 Einwohnerrat und Gemeinderat Kriens empfehlen uns Krienser Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern Diskussionsstopp in der Angelegenheit «Starke Stadtregion» Luzern. Unsere Krienser Behörden machen mit ihrer Empfehlung auf Verweigerungspolitik. Ich weiss nicht, wie ich die Empfehlung einordnen soll. Ist sie Ausdruck von Schmalbrüstigkeit? Verzagt-heit? Lokalnarzissmus? Arroganz? Hatte witzloser Hurralokalpatriotismus die Hand im Spiel? Wie auch immer, mich irritiert die behördliche Empfehlung.

Alle wissen es: In der heutigen Welt ist einer oder eine allein verdammt allein. Wir leben auch in Kriens in dieser Welt. Daher besteht Grund zur Annahme, dass die Empfehlung der Krienser Behörden Schaden für Kriens anrichten könnte. Um so mehr, wenn wir Stimmberechtigte – wir dürfen auch

noch ein Wörtchen mitreden – der behördlichen Empfehlung blindlings folgen würden. Ob eine Gebietsreform, welche unter dem Titel «Starke Stadtregion» zur Diskussion steht, für Kriens Segen oder Fluch bedeutete, weiss zurzeit nur der liebe Gott. Die gewählten Krienser Behördenmitglieder wissen es – mit Verlaub – zurzeit noch nicht.

Gleiches gilt für uns Nichtbehördenmitglieder. Menschen wissen Dinge um Segen und Fluch erst und besser, nachdem sie zumindest miteinander gesprochen, einander gegenseitig angehört, miteinander etwas ausgehandelt und dann noch schwarz auf weiss notiert haben. Konstruktive Politik basiert unter anderem auf erworbenem Wissen und Auseinandersetzung.

Weniger als 40 gewählte Krienser Behördenmitglieder setzen aber auf Nichtwissenwollen, verweigern die Auseinandersetzung. Sollen die paar wenigen das Mass aller Dinge, die Schrittmacher in der Frage um die starke Stadtregion Luzern sein?

TRUDI DINKELMANN,
KRIENS